SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

Do, 23. Mai 2019
19.30 Uhr
Großes Festspielhaus

Elisabeth Leonskaja spielt Brahms

BBC Scottish Symphony Orchestra
Thomas Dausgaard *Dirigent*
Elisabeth Leonskaja *Klavier*

© Marco Borggreve

Do, 23. Mai 2019
19.30 Uhr
Großes Festspielhaus
Abo: Musik der Meister

Elisabeth Leonskaja spielt Brahms

JOHANNES BRAHMS (1833–1897)
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 in d-Moll op. 15 (1856/57)

Maestoso
Adagio
Rondo: Allegro non troppo

Spieldauer: ca. 50 Minuten

– Pause –

BÉLA BARTÓK (1881–1945)
Konzert für Orchester Sz 116 (1943)

Introduzione: Andante non troppo – Allegro vivace – Tempo 1
Giuoco delle coppie: Allegretto scherzando
Elegia: Andante, non troppo
Intermezzo interrotto: Allegretto
Finale: Pesante – Presto

Spieldauer: ca. 40 Minuten

BBC Scottish Symphony Orchestra
Thomas Dausgaard *Dirigent*
Elisabeth Leonskaja *Klavier*

Thomas Dausgaard

© Thomas Grøndahl

BBC Scottish Symphony Orchestra

Thomas Dausgaard

Der Weg zur Symphonie war für Brahms lang. Zunächst schuf er Serenaden, dann das erste Klavierkonzert, eigentlich eine Symphonie für Klavier und Orchester. Im Dezember 1856 teilte er Clara Schumann brieflich mit: „Ich schreibe dieser Tage den ersten Satz des Concertes ins Reine. Auch male ich an einem sanften Portrait von Dir, das dann Adagio werden soll." Elementare orchestrale Kraft und dunkle Mollstimmungen prägen das Werk, welches sich im Finale zu heller Dur-Fröhlichkeit durchringt.

Elisabeth Leonskaja, die große russisch-österreichische Klavierpoetin, wird das Stück interpretieren.
Brahms war das erste Idol Béla Bartóks. Im „Konzert für Orchester" spiegelt sich 1943 das Emigrantenschicksal des ungarischen Meisters, in Csárdás-Wehmut, doch auch mit pointierter Satire und visionärer Hoffnung. Der dänische Weltklasse-Maestro Thomas Dausgaard steht am Pult des schottischen Eliteorchesters.

Johannes Brahms

* 7. Mai 1833 in Hamburg
† 3. April 1897 in Wien

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 in d-Moll op. 15 (1856/57)

Maestoso
Adagio
Rondo: Allegro non troppo

Entstehungszeit	1854-1859, Hamburg, Detmold
Uraufführung	22. Jänner 1859, Hannover, Dirigent: Joseph Joachim, Solist: Johannes Brahms
Spieldauer	ca. 50 Minuten

Eine Symphonie für Klavier und Orchester

In seinem berühmten Essay „Neue Bahnen" prophezeite Robert Schumann im Jahr 1853 dem 20jährigen Klaviervirtuosen Johannes Brahms eine glänzende Zukunft und bescheinigte ihm ein „ganz geniales Spiel, das aus dem Klavier ein Orchester von wehklagenden und lautjubelnden Stimmen machte. Es waren Sonaten, mehr verschleierte Symphonien." Der Weg zur Symphonie war für Brahms ein langer, im Schatten Beethovens und Schumanns von Skrupeln geprägter. Eine Symphonie war für ihn „seit Haydn kein Spaß mehr, sondern eine Angelegenheit auf Leben und Tod." Zunächst schrieb er eine Serenade für Orchester, dann das erste

SALZBURGER FESTSPIELE PFINGSTEN
7. – 10. JUNI 2019

Künstlerische Leitung
Cecilia Bartoli

ROLEX

Die Seelerche, Farbstich von Johann Michael Seligmann. Private Collection / © Prisma Verlag Volker Christen / Bridgeman Images

DOMKONZERT
MONTEVERDI CHOIR
ENGLISH BAROQUE SOLOISTS
JOHN ELIOT GARDINER

TOMÁS LUIS DE VICTORIA · HEINRICH SCHÜTZ ·
CLAUDIO MONTEVERDI · DIETERICH BUXTEHUDE ·
HENRY PURCELL · JOHANN SEBASTIAN BACH

MO 10. JUNI 20:00
DOM

www.salzburgfestival.at

Klavierkonzert; erst zwei Jahrzehnte später gelangte seine 1. Symphonie zur Vollendung. Die Keimzelle des Klavierkonzerts ist eine in derselben Tonart stehende Sonate für 2 Klaviere, entstanden 1854. Daraus sollte zunächst ein symphonisches Werk werden. Im Jahr darauf, am 7. Februar, schrieb Brahms jedoch an Clara Schumann, die bereits vertraute Freundin: „Guten Morgen Vielliebchen! Denken Sie, was ich die Nacht träumte. Ich hätte meine verunglückte Symphonie zu meinem Klavierkonzert benutzt und spielte dieses. Vom ersten Satz und Scherzo und einem Finale furchtbar schwer und groß. Ich war ganz begeistert. Viel habe ich auch von Ihnen geträumt und Schönes." Der Traum wurde Wahrheit, was das Konzert betraf – freilich wurde aus dem Scherzo nichts, die schwere Größe des Finales verlagerte sich in den ersten Satz des Stücks und was die schönen Träume von Clara angeht, wollen wir für beide das Beste hoffen. Im Dezember 1856 folgte jedenfalls eine weitere, nun deutlich intimere Mitteilung an Clara: „Ich schreibe dieser Tage den ersten Satz des Concertes ins Reine. Auch male ich an einem sanften Portrait von Dir, das dann Adagio werden soll." Doch erst 1859 war das Konzert fertig und erlebte mit dem Komponisten am Klavier und dem befreundeten und Rat gebenden Geiger Joseph Joachim am Dirigentenpult eine respektvoll aufgenommene Uraufführung in Hannover. Dagegen fiel das Stück schon fünf Tage danach im bedeutenderen Leipzig durch, wo sich ein Kritiker zur folgenden Bemerkung verstieg: „Das gegenwärtige Concert war nun wieder ein solches, in dem eine neue Composition zu Grabe getragen wurde – das Concert des Herrn Johannes Brahms." Der Komponist schrieb an Joachim: „Noch ganz berauscht von den erhebenden Genüssen, die meinen Augen und Ohren durch den Anblick und das Gespräch der Weisen unserer Musikstadt schon mehrere Tage wurden, zwinge ich diese spitze und harte Sahrsche Stahlfeder, Dir zu beschreiben, wie es sich begab und glücklich zu

© Shutterstock/Oleg Golovnev

Guten Morgen Vielliebchen!
Denken Sie, was ich die Nacht träumte. Ich hätte meine verunglückte Symphonie zu meinem Klavierkonzert benutzt und spielte dieses.
Vom ersten Satz und Scherzo und einem Finale furchtbar schwer und groß.
Ich war ganz begeistert.

Ende geführt ward, dass mein Konzert hier glänzend und entschieden – durchfiel." Zu ungewohnt für viele Ohren war damals ein Konzert, in dem die Solostimme derart extrem in das symphonische Geschehen eingebettet ist.
Mit wahrlich elementarer, rein orchestraler Kraft, inspiriert von Beethovens „Neunter", beginnt das monumentale Maestoso, der im Wortsinn majestätische erste Satz. Das wuchtige Hauptmotiv kehrt nach einer melancholischen Passage wieder, ehe das Klavier die Motive übernimmt, variiert und schließlich einen lyrischen Seitengedanken vorstellt, der im ganzen Satzgefüge für dramatische Kontraste und steten Wechsel zwischen verspielter Verträumtheit, glückhaften Momenten und lastendem Ernst sorgt. Für eine Solokadenz bleibt kein Platz, wenn die Gesetze der klassischen Symphonik das gesamte Klanggeschehen bestimmen, sehr wohl aber für eine fordernde Virtuosität des Soloparts, der freilich stets der phantasievoll gehandhabten Form dienen muss. „Benedictus qui venit in nomine Domini" (Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn) hat Brahms unter das choralartige Anfangsthema des Adagios geschrieben. Eine Huldigung an den 1856 verstorbenen Schumann, den Brahms scherzhaft „Mijnheer Domine" nannte? Die innere Poesie des Satzes ist der des Vorbilds verwandt, die angebetete Muse, Clara, dieselbe. Auf einen innigen Dialog des Orchesters mit dem sich bis zur Emphase steigernden Klavier folgt ein sanft trauernder Mittelteil in fis-Moll, in dem die Klarinetten und die Oboen viel zu sagen haben, ehe der Choral wieder erscheint und der Satz nach einem emotionalen Aufschwung zur nahezu religiösen Stimmung des Beginns zurückkehrt. Das Rondo-Finale kann als rhythmisch pointierte Antwort auf das Hauptthema des Kopfsatzes verstanden werden. Diesmal stellt das Klavier das energische Motiv vor, welches vom Orchester übernommen wird. Die dunkle Mollstimmung meldet sich immer wieder leidenschaftlich zurück, aber nach einer auskomponierten, mit „quasi Fantasia" bezeichneten Kadenz setzen sich fröhliche Bestimmtheit und helles D-Dur durch.

Das Heimweh und die „Neue Welt“

Béla Bartók

* 25. März 1881 in Nagyszentmiklós, Ungarn, heute Rumänien

† 26. September 1945, New York City

Konzert für Orchester Sz 116 (1943)

Introduzione: Andante non troppo – Allegro vivace – Tempo 1
Giuoco delle coppie: Allegretto scherzando
Elegia: Andante, non troppo
Intermezzo interrotto: Allegretto
Finale: Pesante – Presto

Entstehung..... Sommer 1943, Saranac Lake/USA
Uraufführung ..... 1. Dezember 1944, Boston, Dirigent: Serge Kussewitzky
Spieldauer ..... ca. 40 Minuten

Der Gattungsbegriff „Konzert“ stand seit Haydn für ein Werk, in dem das Orchester ein Soloinstrument begleitet. Größere Freiheit des Ablaufs gegenüber einer Symphonie war ein wesentlicher Grund für die neue Gattung des „Konzerts für Orchester“, die seit dem ersten so betitelten Stück von Paul Hindemith (1925) die Konzertsäle eroberte. Nach Hindemith hatte unter anderen Zoltán Kodály 1939/40 ein „Konzert für Orchester“ geschrieben, aber erst das 1943 entstandene Meisterwerk Béla Bartóks machte die Bezeichnung populär. Der überzeugte Antifaschist Bartók hatte den Tod seiner Mutter abgewartet, ehe er 1940 seine ungarische Heimat in Richtung USA verließ. Das amerikanische Publikum und die Presse verhielten sich der „neuen Musik“ Bartóks gegenüber, trotz deren tonaler Zentriertheit und Verbindung mit der Volksmusik, zunächst sehr reserviert. Der Komponist litt an der europäischen Katastrophe und an Heimweh. Finanzielle Engpässe und der völlige Stillstand seines Komponierens verschärften die Lage. Im Frühjahr 1942 machte sich seine latente Leukämie bemerkbar, die im September 1945 zum

„Der Titel rührt daher“, so Bartók, „dass im Laufe dieses in der Art einer Symphonie geschriebenen Orchesterwerkes die einzelnen Instrumente und Instrumentalgruppen konzertierend oder solistisch auftreten“.

Tod führen sollte. Doch zuvor erwachte die Inspiration Bartóks mit aller Macht, was zu einem eindrucksvollen Spätwerk führte. Zwei Landsleute, der Geiger József Szigeti und der Dirigent Fritz Reiner, hatten bei der Kussewitzky-Stiftung in Boston einen Kompositionsauftrag für Bartók erwirkt. Sergej, später Serge Kussewitzky, war 1924 aus Russland endgültig in die USA emigriert, wo er bis 1949 das Boston Symphony Orchestra leitete und das Musikleben maßgeblich prägte.

Das Werk entstand 1943 großteils im Sommerquartier in Saranac Lake, einem lieblichen Kurort inmitten idyllischer Seen und tiefer Wälder im gebirgigen Norden des Staates New York. „Der Titel rührt daher“, so Bartók, „dass im Laufe dieses in der Art einer Symphonie geschriebenen Orchesterwerkes die einzelnen Instrumente und Instrumentalgruppen konzertierend oder solistisch auftreten“. Er verwies auf das Fugato der Blechbläser in der Durchführung des ersten oder auf das von den Streichern getragene Hauptthema des Finalsatzes. Kussewitzky dirigierte die Uraufführung in Boston. Sie wurde zum Triumph für den bereits todkranken Komponisten, der in seinen letzten beiden Lebensjahren noch die Sonate für Violine solo, das 3. Klavierkonzert und das unvollendete Bratschenkonzert schreiben sollte. Alles Stücke, in denen der Komponist seine expressiv-rhythmische Eigenart nicht verleugnet, diese aber mit einer spätromantischen Textur neu verbunden hat, alles Musik des Rückblicks, des Abschieds und dennoch eines Neubeginns in Ausdruckswelten jenseits aller Schubladen von Avantgarde und Tradition.

Bartók blickte zurück auf die Musik seiner Jugend. Die Einleitung zum ersten Satz zitiert den Beginn der Oper „A kékszakállú herceg vára“ (Herzog Blaubarts Burg, 1911), einen düsteren Klagegesang. Auf die Introduktion folgt ein sich zum Allegro steigerndes Andante mit zahlreichen fugierten Passagen; insgesamt entsteht ein weites Panorama der Kontraste zwischen östlicher Meditation, dem Zauber ungarischer Weisen und den hellen, mitunter grellen Blechbläser-Fanfaren,

die wohl für eine „Neue Welt“ stehen. Der zweite Satz, Allegretto scherzando, ist in der gedruckten Partitur mit „Giuoco delle coppie“ (Spiel der Paare) betitelt, in der Handschrift jedoch als „Presentando“, als „Präsentation der Paare“; ebenso ist im Autograf das Tempo schneller vorgegeben. Jedenfalls beginnt die quasi „stotternde“, jazzig inspirierte kleine Trommel ein diffiziles Spiel mit Rhythmen, welche die paarweise in kunstvoller Technik auftretenden Blasinstrumente begleiten. Ein choralartiges Blech-Intermezzo fällt dabei bewusst aus dem Rahmen. In der Elegia kehrt nicht nur das Thema der Introduktion wieder, sondern auch der „See der Tränen“ aus der Blaubart-Oper, gesteigert zu hoffnungslosen Ausbrüchen, zu einer expressiven Klage über die verlorene Heimat und die „Zerstörung Europas, der Menschen und der Kunstwerke“, wie Bartók schrieb, ‚über „das Schicksal des armen Ungarns, mit der russischen Gefahr im Hintergrund.“ Die russische Gefahr folgt im „Intermezzo interrotto“, dem unterbrochenen Intermezzo. Denn Bartók zitiert hier nach wehmütigen magyarischen Klängen, die Franz Lehár ohne weiteres zuzutrauen wären, nicht bloß parodistisch den Schlager „Da geh ich zu Maxim“ aus der Operette „Die lustige Witwe“, die 1943 höchst erfolgreich am Broadway gespielt wurde, während der um seine jüdische Frau zitternde Lehár sich im „Dritten Reich“ von der Nazi-Kulturpolitik benützen ließ. Bartók, der Ausdruck sei in Anbetracht der Musik gestattet, verarscht das an sich geniale Lied mit grimmiger Laune und heftigem Gebläse. Bartók zitiert das Marschlied nicht nur aus Ärger über die Bevorzugung des nicht emigrierten Kollegen, sondern in der bösen Variante, die Dmitri Schostakowitsch in seiner 7., der „Leningrader“ Symphonie als Fratze der Bourgeoisie kreiert hatte. Über all diese Verwirrungen der Zeit triumphiert der furiose Presto-Finalsatz, in dem sozusagen die Bauern Ungarns symphonischen Jazz intonieren.

Gottfried Franz Kasparek

Elisabeth Leonskaja

Klavier

Seit Jahrzehnten gehört die in Tiflis geborene Russin Elisabeth Leonskaja zu den gefeierten Pianistinnen unserer Zeit. Noch als Studentin gewann sie Preise bei den berühmten internationalen Klavierwettbewerben Enescu, Marguerite Long und Queen Elisabeth. Elisabeth Leonskajas musikalische Entwicklung wurde entscheidend von ihrer Zusammenarbeit und Freunschaft mit Swjatoslaw Richter geprägt. 1978 verließ Elisabeth Leonskaja die Sowjetunion, um Wahlwienerin zu werden. Die musikalische und persönliche Freundschaft hielt bis zum Tod Richters an.

Elisabeth Leonskaja trat als Solistin mit fast allen erstklassigen Orchestern der Welt auf, und sie ist ein gern gesehener und regelmäßiger Gast bei den Festivals in Wien, Schleswig-Holstein, Schwarzenberg und Hohenems, wie auch in den Klavierreihen der großen musikalischen Zentren wie Paris, Berlin, Madrid, Barcelona, Lissabon, Prag, Warschau, Bukarest, London, Wien und Tokio. Bei aller solistischen Tätigkeit behält die Kammermusik einen großen Platz in ihrem Schaffen.

Ihre Solo-CD „PARIS", erschienen bei eaSonus (www.easonus.com) mit Werken von Ravel, Enescu und Debussy, wurde als Solo Einspielung des Jahres 2014 von der ICMA Jury ausgewählt. Eine Aufnahme der späten Klaviersonaten von Schubert ist ebenso bei eaSonus im Februar 2016 erschienen. Die frühen Klaviersonaten erscheinen im Mai 2019. Im November 2017 erschien eine sehr persönliche Aufnahme ‚Saudade' (EAS 29330 – eaSonus – Werke von Tschaikowsky, Schostakowitsch und Rachmaninow).

In ihrer zweiten Heimat, der Republik Österreich, ist sie Ehrenmitglied des Wiener Konzerthauses. Im Jahre 2006 wurde ihr das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst erster Klasse für besondere Verdienste um die Kultur des Landes verliehen, die höchste Auszeichnung Österreichs. In Georgien ist sie 2015 zur Priesterin der Kunst ernannt worden, die höchste Auszeichnung für einen Künstler.

© Marco Borggreve

Thomas Dausgaard

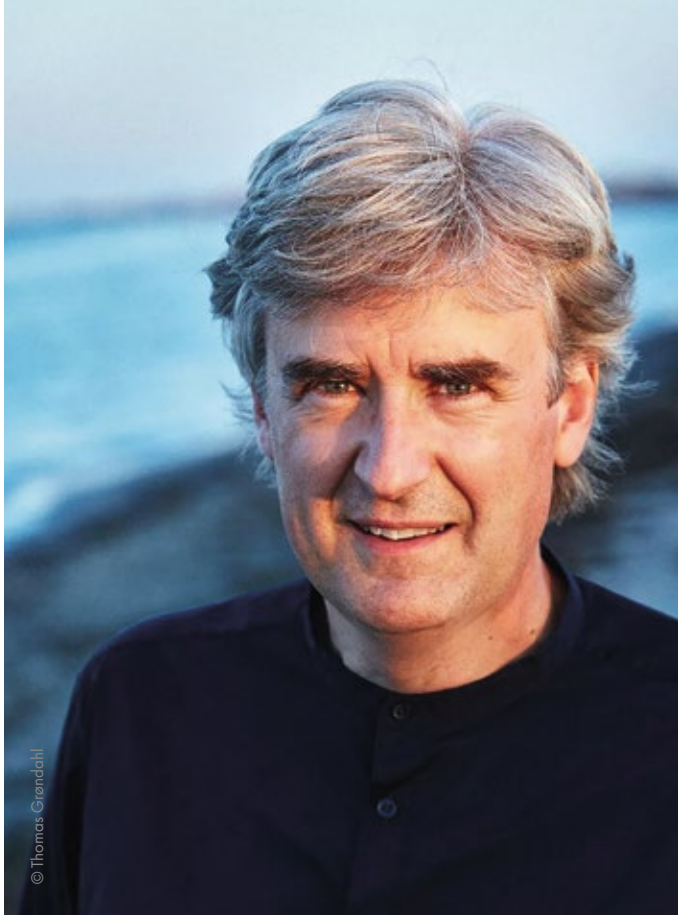
Dirigent

Thomas Dausgaard ist Chefdirigent des BBC Scottish Symphony Orchestra und Chefdirigent des Swedish Chamber Orchestra. 2019/20 wird er Music Director des Seattle Symphony Orchestra, dessen Erster Gastdirigent er bereits ist. Darüber hinaus ist er Ehrendirigent des Orchestra della Toscana und des Danish National Symphony Orchestra, wo er von 2004-2011 als Chefdirigent tätig war.

Er ist bekannt für seine Kreativität und seine Innovation in der Programmgestaltung, die Begeisterung bei seinen Auftritten und seinen umfangreichen Katalog an hochgelobten Aufnahmen. In den letzten Spielzeiten konzentrierte er sich verstärkt auf die Einflüsse der Volks- bzw. liturgischen Musik auf Orchesterwerke verschiedener Komponisten, wie Beethoven, Rachmaninov, Sibelius, Nielsen und Bartok.

Er tritt regelmäßig bei internationalen Festivals und mit führenden Orchestern in Europa, den USA und Asien auf. Zu den jüngsten Höhepunkten gehörten Auftritte bei den BBC Proms, dem Edinburgh International Festival, dem Lincoln Center's Mostly Mozart Festival und dem George Enescu Festival sowie Gastdirigate mit den Münchner Philharmonikern, dem Berlin Konzerthaus Orchester, den Wiener Symphonikern, dem Chamber Orchestra of Europe, dem Orchestre Philharmonique de Radio France und dem Philharmonia Orchestra. In Nordamerika trat er mit dem Cleveland Orchestra, dem Boston Symphony und dem Los Angeles Philharmonic Orchestra sowie in Toronto und Montréal auf. Engagements in Asien und Australien umfassten Auftritte mit dem New Japan Philharmonic, dem Hong Kong Philharmonic und den Sydney und Melbourne Symphonies.

Aktuelle und kommende Aufnahmeprojekte sind J.S. Bachs Brandenburgische Konzerte in Kombination mit sechs neu in Auftrag gegebenen Begleitwerken mit dem Swedish Chamber Orchestra sowie Bruckner-Sinfonien mit dem Bergen Philharmonic Orchestra, beide für BIS; Sibelius' Kullervo



© Thomas Grøndahl

mit dem BBC Scottish Symphony Orchestra für Hyperion; und Bartóks Orchesterwerke mit dem BBC Scottish Symphony Orchestra für Onyx. Seine jüngste Veröffentlichung ist eine von der Kritik gefeierte Aufnahme von Mahlers Symphonie Nr. 10 mit Seattle Symphony. Insgesamt hat er bisher weit über 70 CDs veröffentlicht, darunter komplette symphonische Zyklen von Beethoven, Schubert, Schumann und Rued Langgaard.

Dausgaard wurde von der Königin von Dänemark mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet und in die Königliche Musikakademie in Schweden gewählt. Seine Interessen jenseits der Musik sind vielfältig und umfassen Architektur, Landschaft und die Faszination für das Leben und die Kulturen abgelegener Gemeinden. Er lebt mit seiner Familie in Kopenhagen.

BBC Scottish Symphony Orchestra

© John Wood

Chefdirigent: Thomas Dausgaard

© Thomas Grøndahl

BBC Scottish Symphony Orchestra

Chefdirigent: Thomas Dausgaard

1935 wurde das BBC Scottish Symphony Orchestra mit Sitz in Schottlands größter Stadt Glasgow gegründet. Das Orchester begann als kleines Studioorchester und spielte eine breite Palette von Musik für die Radiosender der BBC, von leichten Klassikern bis hin zu symphonischen Werken ein. Als 1947 das Edinburgh International Festival gegründet wurde, gewannen die Unternehmungen des Orchesters außerhalb des Studios an Bedeutung. Das bis zur symphonischen Größe gewachsene und vom Gründungsdirigenten Ian Whyte hoch ausgebildete Orchester wurde vom Festival eingeladen, mit Künstlern wie Isaac Stern, Yehudi Menuhin und Artur Schnabel aufzutreten. Sie erhielten auch die Möglichkeit, mit führenden Komponisten wie Bloch, Britten, Dohnányi und Schostakowitsch zusammenzuarbeiten, und so bildet bis heute Neue Musik einen großen Teil ihres Repertoires.

Das BBC Scottish Symphony Orchestra ist eines der fünf Orchester der BBC, und fast alle Auftritte werden in ganz Großbritannien über die Radio- und Fernsehsender der BBC übertragen. Es ist auch eine der wichtigsten Musikinstitutionen und spielt Konzerte in ganz Schottland, dabei schenkt es der Musik schottischer Komponisten in seinen Programmen besondere Aufmerksamkeit.

Seit 2016 hat Chefdirigent Thomas Dausgaard eine innovative Partnerschaft mit dem Orchester, die den Schwerpunkt auf „Composer Roots" legt und klassische Meisterwerke durch die Zusammenarbeit mit Volksmusikern, Musikstudenten und Chören in den Kontext stellt. Die Reihe „Scottish Inspirations" von BBC Commissions weckt die seit Jahrhunderten von Künstlern geteilte Faszination für Schottland neu und bereichert das Repertoire mit großen, neuen Kompositionen führender zeitgenössischer Komponisten. Ein ambitioniertes Programm mit Thomas Dausgaard hat bereits eine sehr erfolgreiche gemeinsame Europatournee erlebt und wird in Kürze CD-Veröffentlichungen von Werken von Bartók und Sibelius enthalten.

Im Laufe der Jahre hat das Orchester immer wieder herausragenden jungen Musikern eine Plattform gegeben - denn zu den ehemaligen Assistenzdirigenten gehörten zu Beginn ihrer Karriere Simon Rattle, Andrew Davis, Colin Davis und Alexander Gibson. In den letzten Jahren hat das Orchester mit renommierten Dirigenten wie Andrew Litton, Andrew Manze, Yan Pascal Tortelier und Alexander Vedernikov zusammengearbeitet. Zudem tritt das BBC Scottish Symphony Orchestra jeden Sommer viermal bei den BBC Proms in der Londoner Royal Albert Hall und bei anderen großen britischen Festivals auf. Für vorliegende CD-Aufnahmen wurde es viermal mit dem renommierten Gramophone Award ausgezeichnet.

die Zugabe gibt's im
weltberühmt
STERNBRÄU
Gern im Stern
legendär. seit 1542

- Gastronomisches Herz der Salzburger Altstadt
- Österreichische Küche mit modernem Touch
- Naturtrübes Sternbier
- Elf Stuben und Säle, von altehrwürdig bis ultramodern
- **Nur 300 m Fußweg vom Festspielhaus**

Griesgasse 23 • 5020 Salzburg
0662 84 21 40 • office@sternbrau.at • www.sternbrau.com
geöffnet täglich von 9 bis 24 Uhr • warme Küche bis 22.30 Uhr

Salzburger
Straßentheater

Alles Heilige

19. Juli – 11. August 2019
an 40 Plätzen
in Stadt und Land Salzburg

© Shutterstock/Elenamiv/art of sun/SKV

Premiere: 19. Juli | Stiegl Festwiese

Alle Termine online ab Juni
www.kulturvereinigung.com

ABONNENTEN WERBEN ABONNENTEN

Pro neu geworbenem Konzertabonnenten für die Zyklen „Große Symphonie", „Musik der Meister" und „Welt der Musik" erhalten Sie eine Freikarte für ein Konzert aus eben diesen Abozyklen mit einem Musik:Kaleidoskop Ihrer Wahl.

Jederzeit ins Abo einsteigen!

Steigen Sie jederzeit – auch während der laufenden Saison* – ins Abo ein und sparen Sie bis zu 55% im Vergleich zum Einzelkartenkauf.

* Möglich bei den Abonnements GS, MM, WM.

SALZBURGER KULTURVEREINIGUNG
Waagplatz 1a (Innenhof Traklhaus) | 5020 Salzburg
+43 (0)662 845346
info@kulturvereinigung.com | www.kulturvereinigung.com

9.–20.10.2019
SALZBURGER KULTURTAGE
Das Musikfestival im Herbst

20%
Frühbucher bis 30. Juni

Mi, 9. Oktober 2019
19.30 Uhr | Stiftung Mozarteum Großer Saal

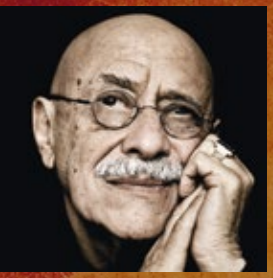
Lieder von Liebe und Leid

Musiker der Camerata Salzburg
Willi Resetarits *Sänger*
Herb Berger *Jazzmusiker*

Fr, 11. Oktober 2019
19.30 Uhr | Großes Festspielhaus

Best of Hollywood

Mozarteumorchester Salzburg
Martin Gellner *Dirigent*
Frank Hoffmann *Moderation*
Oberstufenchor des Mus.Gym. Salzburg



Sa, 12. Oktober 2019
19.30 Uhr | Stiftung Mozarteum Großer Saal

Very Klezmer

Giora Feidman *Klarinette*
M. Korunic *Violine* | K. Ischenko *Akkordeon*
C. Peters *Gitarre*
S. Ackermann *Kontrabass*

So, 13. Oktober 2019
19.30 Uhr | Stiftung Mozarteum Großer Saal

Vokale Klangfusion

Vokalensemble Hohes C
Moritz Guttmann *Leitung*
Ensemble Sjaella

Mo, 14. Oktober 2019
19.30 Uhr | Kavalierhaus Klessheim

Bordeaux

Reisevortrag mit Weinverkostung

Elisabeth Kneissl-Neumayer *Vortragende*
Alexander Koblinger Master *Sommelier*

Mi, 16. Oktober 2019
Do, 17. Oktober 2019
Fr, 18. Oktober 2019
19.30 Uhr | Großes Festspielhaus

Orchestre National Bordeaux Aquitaine

Paul Daniel *Dirigent*
Renaud Capuçon *Violine*

Sa, 19. Oktober 2019
19.30 Uhr
Stiftung Mozarteum Großer Saal

Die Rettung der Welt

Aleksey Igudesman *Violine*
Hyung-ki Joo *Klavier*

So, 20. Oktober 2019
11.00 Uhr
Stiftung Mozarteum Großer Saal

Sonntagsmatinee

Orchester d. Salzburger Kulturvereinigung
Helmut Zeilner *Dirigent*
F. Klek *Blockflöte* | F.-J. Labmayr *Klarinette*

+43 (0)662 845346
www.kulturvereinigung.com

© Eva Mayer, Shutterstock/ararat.art, Felix Broede, Andreas Kolarik, Antje Kroeger, iStock/King Louie, Simon Fowler, Julia Wesely, Albert Moser.

IMPRESSUM

EHRENAMTLICHES PRÄSIDIUM	
Präsident	Mag. Hans Schinwald
Vizepräsidenten	Dr. Heinz Erich Klier, Dr. Othmar Raus, Dr. Willfried Kaforka
LEITUNG	
Künstlerische Leitung	Mag. Thomas Heißbauer, M.A.
Kaufmännische Leitung	Mag. Josefa Hüttenbrenner
KÜNSTLERISCHES BETRIEBSBÜRO	Mag. Hanna Bürgschwendtner
MARKETING	Daniela Nejedly M.A.
GRAFIK	Laura Wolfesberger
PRESSE	Mag. Marlene Leberer
VERKAUF, ABONNENTENBETREUUNG	
Angelika Galler, Gerlinde Majnik, Uschi Salhofer	
SUBVENTIONSGEBER	Stadt und Land Salzburg
PROGRAMMHEFT	
Gestaltung/Satz	Laura Wolfesberger
Einführungstexte	Gottfried Franz Kasparek
Preis	€ 2,30

Die Einführungstexte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft.
Im Falle von Foto-, Fernseh- oder Videoaufnahmen durch die Salzburger Kulturvereinigung oder berechtigte Dritte erklärt sich der Besucher mit eventuell entstehenden Aufnahmen seiner Person und der damit verbundenen Verwertung einverstanden.
Bild- sowie Tonaufnahmen während des Konzerts sind untersagt.
Programm- und Besetzungsänderungen, Fehler und Irrtümer vorbehalten.

INFOS & TICKETS:

SALZBURGER KULTURVEREINIGUNG
Waagplatz 1a (Innenhof Traklhaus) | 5020 Salzburg
Mo–Fr, 9.00–16.00 Uhr | +43 (0)662 845346
info@kulturvereinigung.com | www.kulturvereinigung.com

DrehPunktKultur
Die Salzburger Kulturzeitung im Internet

„Die Labèques wussten sich mit Gustavo Gimeno einen Sinnes und lieferten ein begeisterndes Feuerwerk ihres Könnens ab.“

Horst Reischenböck über das Konzert mit dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg, Gustavo Gimeno (Dirigent) und Katia & Marielle Labèque (2 Klaviere), März 2019.

Salzburgs Kulturgeschehen auf den Punkt gebracht.
Täglich aktuell ab 14 Uhr im Netz. www.drehpunktkultur.at

MUSIKHAUS
Lechner
MUSIKINSTRUMENTE · HARMONIKAFACHWERKSTÄTTE · BLASINSTRUMENTEERZEUGUNG
VERANSTALTUNGSTECHNIK · TON · LICHT · VIDEO · BÜHNE · VERLEIH
2 x in Bischofshofen
Tel. 06462 3518
www.musik-lechner.com

SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

Neue Saison – Neues Gesicht

Die Salzburger Kulturvereinigung
vereint drei zentrale Themen unter einem Dach:
sie veranstaltet Konzerte,
das Salzburger Straßentheater und leitet
die Georg Trakl Forschungs- und Gedenkstätte.

Im Lauf der Jahrzehnte etablierte sich
die Salzburger Kulturvereinigung
nicht nur als führender Konzertveranstalter,
sondern auch als starke Kulturmarke.
Mit einem neuen und zeitgemäßen Erscheinungsbild
wollen wir diese erfolgreiche Entwicklung fortführen
und die Strahlkraft der Salzburger Kulturvereinigung
weiter steigern.

www.kulturvereinigung.com